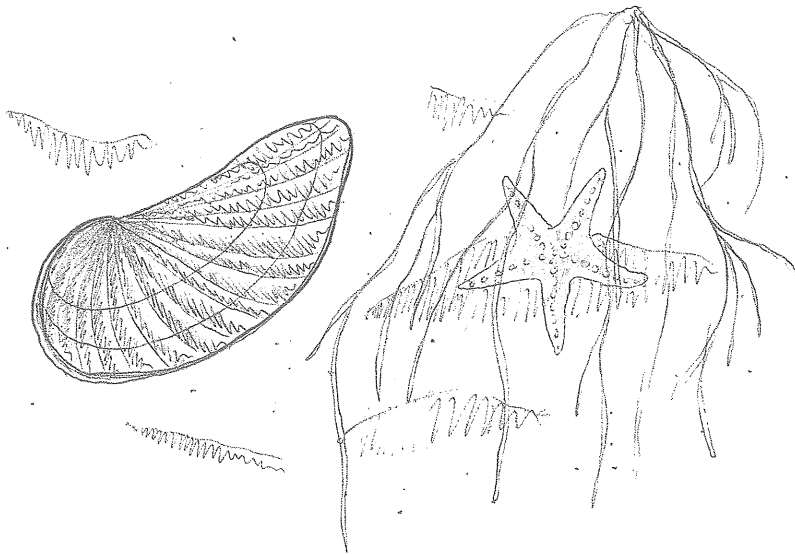


*Die Perle und das Krebschen*

Es war einmal eine schwarze Perle die schon seit sehr langer Zeit in einer halboffenen Muschel irgendwo auf dem Meeresgrund lag. Im Gegensatz zu anderen Perlen machte es ihr gar nichts aus, schwarz zu sein. Um ganz ehrlich zu sein dachte sie eigentlich gar nie über ihr Aussehen nach. Viel lieber schaute sie aus ihrem Muschelhäuschen den vielen Schwämmen und Fischen zu, wie sie sich langsam in der Strömung wiegten, oder sie dachte über das Meer nach, und wie es wohl wäre, an einen Strand gespült zu werden.

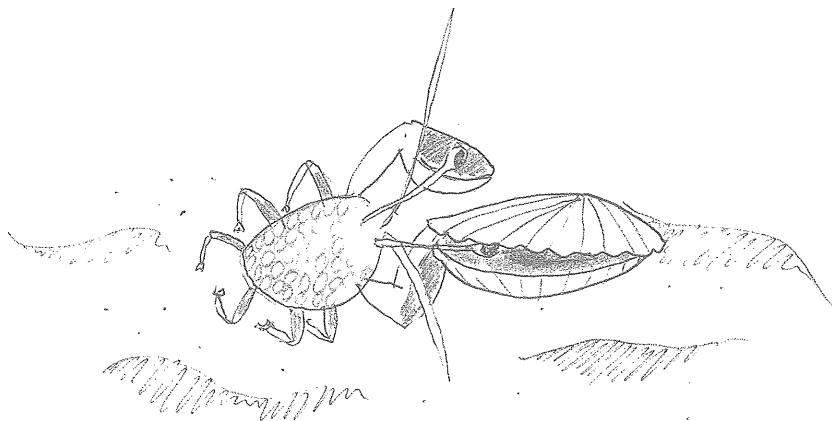


Eines schönen Tages kam ein kleiner Krebs vorbei. Zuerst sah er die Muschel gar nicht, weil sie halb vom Sand zugedeckt war. Aber er hörte eine leise Stimme, die ein Gutenachtlied sang. Da schaute er sich um, mit seinen langen Fühlern, krebste ein paar Schritte zurück und sah das Dach des Muschelhäuschens. Langsam kam er näher und sagte: „Hallo? Ist jemand zu Hause?“ Die Perle erschrak ein wenig, weil nur selten jemand vorbeikam, um mit ihr zu reden. Die meisten Tiere zogen einfach an ihr vorbei und bemerkten sie gar nicht.



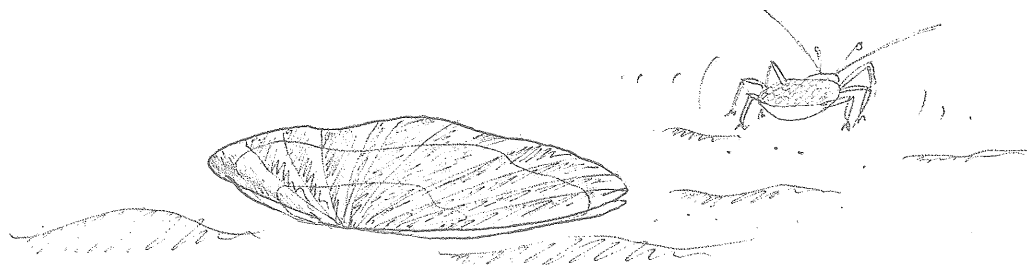
Zögerlich antwortete sie: „Ja, ich.“ - „Wer ist ich?“, fragte das Krebschen. „Ich bin eine kleine schwarze Perle“, antwortete die Perle, „und du?“. „Ich bin ein grosser Krebs!“, sagte das Krebschen, stellte sich auf seine Hinterbeine und klapperte mit seinen roten Scheren. Die Perle stellte sich einen riesigen Krebs vor und das Geräusch seiner Scheren hatte ihr etwas Angst gemacht. Deshalb sagte sie nichts mehr. Es war still, und man hörte nur noch das Rauschen der Strömung.

Nach einer Weile fragte das Krebschen: „Wieso singst Du denn so ganz für Dich allein?“ „Ach, weißt Du, ich sing mir selber Gutenachtlieder, dass ich einschlafen kann. Manchmal fühle ich mich ein bisschen einsam in meinem Muschelhäuschen. Es kommt so selten jemand vorbei.“ Das Krebschen kratzte sich mit seinem rechten Vorderbein am Kopf und dachte eine Weile nach.. „Wenn du magst, bleib ich heute Nacht hier, und leiste Dir Gesellschaft.“ Die Perle musste nun auch zuerst eine Weile nachdenken, dann aber antwortete sie: „Schön! Das ist das erste mal, dass mir jemand Gesellschaft leisten möchte.“ Und so kam das Krebschen etwas näher und die Perle sah, dass das Krebschen eigentlich gar nicht so gross und furchterregend, sondern ganz freundlich und lieb aussah. Die Perle schlief mit einem erleichterten Seufzer ein und schnarchte im Takt der Meeresströmung.



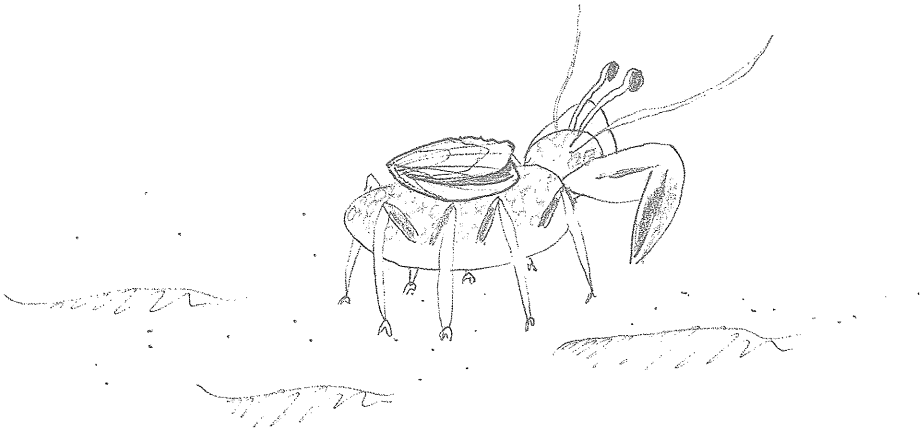
Das Krebschen aber war neugierig und lugte mit einem seiner Fühlern in das Muschelhäuschen hinein. Da sah er, dass die Perle eigentlich gar nicht schwarz, sondern wunderschön perlenfarbig war und irgendwie fühlte er sich ein bisschen zu ihr hingezogen. Er setzte sich ganz nah an das Muschelhäuschen und hielt es mit zwei Beinen fest, dass es die Meeresströmung nicht wegtragen würde.

Am nächsten Morgen wachte das Krebschen auf und sagte: „Ich gehe jetzt wieder.“ - „Gut“, sagte die Perle „Danke, dass Du mir Gesellschaft geleistet hast.“ - „Keine Ursache“ sagte das Krebschen und krebste seitwärts davon.



Die Perle schaute weiter den Schwämmen und Fischen zu. Manchmal, wenn die Strömung etwas stärker war, wurde sie etwas mit ihr mitgetragen, aber selber konnte sie nicht bestimmen wohin. Immer häufiger dachte sie an das kleine Krebschen und daran, dass es nun sicher schon auf halbem Wege zum Ufer sein würde. „Ach, ich wünschte ich könnte nur einmal ans Ufer gespült werden...“ und träumte von den Dingen, die sie dann sehen würde.

Ein paar Tage später hörte sie von weit her Schritte. Sie schaute aus ihrem halboffenen Muschelhäuschen heraus und traute ihren Augen nicht. Es war das kleine Krebschen. Flink und zielstrebig bewegte es sich auf das Muschelhäuschen zu. „Ach Perle“, sagte das Krebschen, „das Herumwandern macht mir gar keinen Spass mehr ohne Dich. Eigentlich wollte ich zum Ufer, und war auch schon auf halbem Wege, aber dann dachte ich mir, es wäre schöner, wenn wir zusammen zum Ufer gehen würden. Kommst Du mit?“ - „Ach Krebschen, ich habe auch ganz oft an Dich gedacht, und ich würde gern mit Dir zum Ufer kommen, aber ich kann weder schwimmen noch laufen.“ - „Das macht gar nichts. Ich setz Dich einfach auf meinen Rücken, dann brauchst Du weder laufen noch schwimmen und kannst die Reise einfach geniessen.“ - „Schön!“ sagte die Perle und so hob das Krebschen das Muschelhäuschen auf seinen Rücken und gemeinsam krebsten sie den Meeresboden entlang, dem Ufer entgegen. Die Perle erzählte dem Krebschen viel von ihren Gedanken über das Meer und das Krebschen erzählte viel von den Dingen, die es im Meer schon erlebt und gesehen hatte.



Und weil der Weg ans Ufer so lang ist, krebse sie wohl heute noch irgendwo dem Meeresboden entlang und sind glücklich, dass sie einander gefunden haben. So wichtig ist das Ufer für sie beide nicht mehr. Sie geniessen einfach den Moment, die Meeresströmung und die Tatsache, dass es beides gibt.